

Zeitschrift: Schweizer Soldat + MFD : unabhängige Monatszeitschrift für Armee und Kader mit MFD-Zeitung

Herausgeber: Verlagsgenossenschaft Schweizer Soldat

Band: 70 (1995)

Heft: 11

Rubrik: Schweizerische Armee

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 12.04.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>



Im engen Treppenhaus sind Massierungen unvermeidlich.

Reber kurz theoretisch in die Häuserkampftechnik eingeführt. Nach einem ausführlichen Aufwärmtraining wurden zuerst einige verschiedene Einstiegs-techniken geübt: Sprung, Balken-Lift, Hühnerleiter und Drei-Mann-Pyramide. Das wichtigste Kriterium beim Einstieg ist, dass das Stgw stets schussbereit ist. Im weiteren wurde uns die spezielle Kommando-sprache beigebracht, die jedes Mitglied des 3er-Trupps beherrschen muss, damit die nachfolgenden Gruppenmitglieder jederzeit informiert sind. In dieser Situation muss auch jedes Mitglied der Gruppe in der Lage sein, einen 3er-Trupp zu führen.

Gruppenführer unerlässlich

Nach dieser technischen Einleitung wurde am «offenen Häusermodell» gearbeitet. Das Häusermodell besteht nur aus Trassierband für die Wände und aus Türrahmen aus Dachlatten. Der Vorteil dieses Häusermodells ist, dass es auf der «grünen Wiese» ohne grossen Aufwand aufgestellt werden kann, zudem können Zuschauer und Teilnehmer, die mit Sicherheitsaufträgen beauftragt sind, ebenfalls von der laufenden Ausbildung profitieren.

Erst nach dem Training am Häusermodell, wo die Automatismen des Vorrückens geübt wurden, arbeiteten wir am richtigen Haus. Als Knacknüsse erwiesen sich Räume mit vielen Türöffnungen, Treppenauf- und Treppenabgänge. Beim Säubern einer Wohnung, mit Absichern der gefährlichen Öffnungen wurde dann jedem Teilnehmer klar, wie personalintensiv diese Art von Häuserkampf ist. Ebenfalls wurde uns klar, dass trotz den Automatismen die Führung durch den Gruppenführer unerlässlich ist.

Das Wissen weitergeben können

Zum Abschluss trainierten wir noch das Säubern eines Treppenhauses. Gerade in engen und unübersichtlichen Treppenhäusern ist die richtige Technik sehr wichtig. Neben der anspruchsvollen Übung wurden wir von Major i Gst Alex Reber auch laufend über die richtige Ausbildungsmethodik informiert, damit wir unser Wissen auch einmal mit Erfolg weitergeben können.



UOV Amt Hochdorf übt mit Hundeführergruppe des BAMF

Hundeführerteams im Einsatz

Von Wm Stefan Strässler, Aesch (LU)

Schon im vergangenen Jahr führte der Unteroffiziersverein Amt Hochdorf unter Mithilfe der Hundeführergruppe des BAMF eine Kaderübung durch. In diesem Jahr wurde keine Anschauungsübung durchgeführt, sondern die Mitglieder der verschiedenen Sektionen wurden in die Veranstaltung eingebaut.

Den Hundeführern bot sich am 8. September 1995 keine einfache Situation. Sie erhielten die Aufgabe, mit allen zur Verfügung stehenden Mitteln den Hof der Familie Strässler in Aesch (LU) zu bewachen und vor Eindringlingen zu beschützen. Im Normalfall sind die Hundeführerteams auf militärischen Anlagen im Einsatz, die eher flach und sehr gut zu überblicken

sind. Nicht so beim Übungsobjekt. Der Hof wurde gleich zu Beginn hermetisch von der Aussenwelt abgetrennt, und Schaulustige wie auch Autos wurden kontrolliert.

Gewaltige Kräfte beim Beissen

Die Mitglieder der Unteroffiziersvereine hatten nun die Aufgabe, unter Einbezug der Natur die Hunde und ihre Führer zu überlisten und das Objekt in zwei Phasen anzugreifen. In drei Gruppen machten sie sich auf den Weg, um in der Nacht das Gelände und das Objekt zu erkunden. Zwei der drei Gruppen waren erfolgreich und konnten an der anschliessenden taktischen Sitzung ein strategisches Vorgehen planen. Die andere Gruppe wurde kurz vor dem Ziel von der Hundeführergruppe erkannt und überwältigt. In einer zweiten Phase wurden die Helfer mit Spezialkleidern ausgestattet, damit die Hunde ihr Können beim Beissen unter Beweis stellen konnten. Ein



Wenn der Schäferhund zubeisst, gibt es kein Entrinnen mehr.



Vier Nebelkörper mussten in den Hof gestellt und gezündet werden.

Deutscher Schäferhund kann bis zu 360 Kilogramm und ein Rottweiler 480 Kilogramm pro Quadratmeter beissen. Ziel dieser zweiten Phase war es, vier Nebelkörper in den Bereich des Hofes zu stellen und zu zünden. In vier Gruppen machten sich die Teilnehmer schwer beladen auf den Weg. Unter Ausnutzung der Nacht und der Zeit gelang es zwei der vier Gruppen, den Körper erfolgreich zu zünden. Der anschliessende Rapport zeigte auf, dass die Übung für das Hundeteam und die Unteroffiziere eine neue Erfahrung brachte. Unter Einbezug von Bewachungshunden können Spezialaufträge erteilt und unter erschwerten Bedingungen gelöst werden.

SCHWEIZERISCHE ARMEE

Armee 95 – Neue Diensttage-Abrechnung für 60 000 Gefreite und Soldaten

Aufgrund der kritischen Reaktionen, die nach der Orientierung aller Angehörigen der Armee über ihre

Dienstleistungspflicht in der Armee 95 eingegangen waren, hatte sich die Geschäftsleitung des Eidgenössischen Militärdepartementes (GL EMD) im letzten Juni nochmals mit dem Thema «Diensttage-Buchhaltung» befasst. Eines der Probleme betraf die Anrechnung der von Gefreiten und Soldaten in Wiederholungskursen (WK) der «alten» Armee zusätzlich geleisteten Diensttage. Die GL EMD entschied, den Gefreiten und Soldaten alle über 22 Tage pro WK hinausgehenden Diensttage nachträglich anzurechnen. **Keine Anrechnung finden hingegen jene zwei zusätzlichen Diensttage pro WK, zu denen Motorfahrer und Dienstpersonal gemäss Artikel 115 der Militärorganisation (MO) jeweils aufgeboden werden konnten.**

Die Überprüfung und nachträgliche Anrechnung ist abgeschlossen; sie betraf etwa 60 000 Gefreite und Soldaten. Deren neue Diensttage-Abrechnung wurde ab 20. September verschickt. Bei jenen, die in diesem Jahr schon einen WK zu leisten hatten, wurde die nachträgliche Anrechnung ebenfalls vorgenommen; zum Teil wurden sie entsprechend früher aus dem Dienst entlassen oder mussten gar nicht erst einrücken.

Für allfällige Rückfragen steht die zentrale Auskunftsstelle des BAD zur Verfügung (Tel 031/324 00 14, Fax 031/324 32 67)

Keine Veränderung erfährt die Dienstleistungspflicht der Kader. Ihnen werden die in der «alten» Armee geleisteten Rekognoszierungs- und Kadervorkurse nicht an die Gesamtdienstleistungspflicht angerechnet; die GL EMD stützte sich bei dem Entscheid auf die entsprechenden Gesetzesbestimmungen (Artikel 115 und 121 MO).

Für zusätzliche Auskünfte:

Christoph Ruch, Chef Wehrpflicht, Bundesamt für Adjutantur (BAD), Tel 031/324 32 46 *EMD, Info*



ABC-Schutzmaske 90: Fabrikationsstopp

Die Gruppe für Rüstungsdienste (GRD) im Eidg Militärdepartement (EMD) hat am 31. März 1995 mit einer Medienmitteilung über unerwartet an der Innenmaske der ABC-Schutzmaske 90 aufgetretene Beschädigungen informiert. Diese konnten bisher nicht vollständig eliminiert werden. Ausserdem wurden inzwischen auch Defekte an der Aussenmaske festgestellt. Deshalb hat der Rüstungschef einen Fabrikationsstopp verfügt.

Die Beschaffung der ABC-Schutzmaske 90 wurde mit dem Rüstungsprogramm 1991 beschlossen. Von den geplanten 500 000 Schutzmasken hat der Generalunternehmer, die Firma Huber & Suhner in Pfäffikon (ZH), bis heute rund 300 000 Stück an das EMD abgeliefert. Die Hälfte davon wurde an die Truppe abgegeben.

Während die zuerst festgestellten Beschädigungen an der Innenmaske die ABC-Schutzwirkung nicht beeinträchtigt haben, verhält es sich bei den Defekten an der Aussenmaske anders. Diese werden bezüglich ihrer Schutzwirkung als «kritisch» bewertet. Masken und Tragtaschen müssen deshalb bei der Truppe ausgetauscht werden. Bei der Abgabe an die Truppe kommt es zu Verzögerungen.

Die Ursachen für die Schäden an der Innen- wie an der Aussenmaske stehen zurzeit noch nicht fest. Hinweise deuten allerdings darauf hin, dass die Masken beim Transport in der Tragtasche beschädigt werden könnten. Die genaue Ursachenermittlung wird intensiv fortgesetzt. Nach dem Vorliegen der genauen Analyse wird über die Art der Schadensbehebung entschieden. *EMD, Info*



EMD-Informationen auf Datenbank öffentlich abrufbar

Das Eidgenössische Militärdepartement (EMD) stellt der Öffentlichkeit gratis eine Datenbank zur Verfügung. Sie enthält alle Informationen, die vom Informationsdienst publiziert werden. Pressemitteilungen und -dokumentationen sowie Reden des Departementschefs können künftig mittels Personalcomputer und Modem abgerufen werden.

Das Bundesamt für Informatik (Eidgenössisches Finanzdepartement) bietet als Betreiber die Daten des

EMD an. Mit einem Modem (Modulator/Demodulator, der die Signale für die Übertragung per Telefonlinie umwandelt) oder via Telepac-Netz kann die Datenbank angewählt werden. Im Frühling soll auch der Zugriff via Internet ermöglicht werden. Die Datenbank ist der Öffentlichkeit unter denselben Bedingungen wie der Katalog der Eidgenössischen Militärbibliothek zugänglich (Open Public Access Catalogue). Einziger Unterschied ist, dass sie ganze Dokumente anbietet. In erster Linie soll sie Journalisten und Redaktionen die Archivierung erleichtern. Sie bildet aber auch eine Ergänzung zu der Verbreitung von Dokumenten in der gewohnten gedruckten Form. Diese Dienstleistung ist unentgeltlich, einzig die Kosten für die telefonische Übermittlung gehen zulasten des Benutzers.

Die Struktur der Informationen

Die aufgezeichnete Information setzt sich aus vier Rubriken zusammen: Keywords, (Ti) Titel, (Ld) Lead (kann je nach Art des Dokuments leer sein) und (Tx) Text. Die Rubrik «Keywords» beginnt immer mit der Art des Dokuments (Pressemittteilung, Pressedokumentation, Rede usw.). Andere Angaben können dem Hilfetext der Datenbank entnommen werden.

Verbindungsaufnahme und -abbruch

Neben der Modem-Nummer 031/325 81 45 ist es auch möglich, eine Telepac-Verbindung herzustellen. Die entsprechende Telepac-Nummer lautet 46411246. Es werden Modems von 9600 Bits (Baud) eingesetzt. Bei Anrufen von einem Modem mit kleinerer Kapazität wird das Empfängermodem automatisch umgeschaltet.

Bei Verbindungsabbruch mit der Taste F12 wird auf die hierarchisch höhere Menüstufe umgeschaltet. Auf der Maske mit der Wahl der Anwendungen erfolgt mit F12 der Verbindungsabbruch.

Zeichensatz

Die Datenbank läuft auf einem DEC-System. Ihre Emulation muss deshalb kompatibel sein zu einem VT220-Terminal. Der Zeichensatz ist DEC Multinational.

Aktualisierung und Benutzerhilfe

Die Aktualisierung der Datenbank erfolgt einmal täglich am Abend.

Auf jeder Bildschirmmaske kann mit [Ctrl/H] ein Hilfetext aufgerufen werden. Für spezifische Anfragen und Bestellungen von Dokumenten sind bei der Datenausgabe mit [Ctrl/H] Bestelladressen abrufbar.

Für zusätzliche Auskünfte:

Patrick Cudré-Mauroux, EMD Information, 031/324 50 83



Schiesssimulatortechnik nun auch für die Füsiliere

Welcher Infanterist erinnert sich nicht an diese WK-Bilder: Gefechtsausbildung im scharfen Schuss, Anmarsch in meist unwegsame Alpengebiete, Herantransport von Munition und Schelbenmaterial, Stellen der Ziele, Aufziehen der Schlesswachen, komplizierte Erklärungen zur Übungsanlage und am Ende fallen – tatsächlich – einige Schüsse. Gut und gerne die Hälfte und mehr der zur Verfügung stehenden Zeit wurde für die «Möblierung» des Arbeitsplatzes verbraucht.

In der «Armee 95» rückt die Truppe nur noch alle zwei Jahre in den Wiederholungskurs ein, um so gravierender schlagen diese zu grossen Tarazeiten im Ausbildungsergebnis zu Buch. Der Missstand ist erkannt, Gegenmassnahmen sind bereits verwirklicht oder in Planung.

«Fertig» eingerichtete Arbeitsplätze

Im Rahmen eines Presseanlasses am 19. Sept des Feldarmeekorps 4 auf dem Truppenübungsplatz Bernhardzell bei St. Gallen war Gelegenheit geboten, sich ein Bild darüber zu machen, wie die Ausbildungseffizienz gesteigert werden soll. Zuteilung fester, «fertig» eingerichteter Ausbildungsplätze und Nutzung der Simulatortechnik lautet das Rezept, mit dem eine Verbesserung angestrebt wird. Spätestens Anfang 1997 sollen alle vier Armeekorps über eine



Gefechtsgruppe der Infanterie mit Laserdetektoren am Helm, welche auf Laserstrahlen reagieren, die von gegenseitigen Füsiliern mit dem Sturmgewehr 90 gezielt ausgelöst werden.

sogenannte Ausbildungsregion in ihrer definitiven Struktur verfügen. Im 4. Korps sind die Arbeiten schon relativ weit gediehen. Jedem Ausbildungsplatz sind Offiziere und Unteroffiziere zugeteilt, welche die Truppenkommandanten bei der Erkundung, im Kadervorkurs und während des Wiederholungskurses unterstützen. Sie sind mit den örtlichen Gegebenheiten vertraut, kennen die festen Zielinstallationen und Möglichkeiten des Simulatoreinsatzes, aber auch die Übungsdossiers.

Der Truppenübungsplatz Bernhardzell ist ein Musterbeispiel eines hervorragend eingerichteten «Moduls» in der Ausbildungsregion 4. Übungen bis auf Stufe Zug sind hier realistischere möglich. Während für die Panzerabwehrwaffe «Dragon» Simulatoren – nicht zuletzt der extrem hohen Munitionskosten wegen – schon seit 1981 zur Verfügung stehen und das gleiche auch für die Lenkwaffe Tow des Panzerjägers seit der Einführung zu Beginn der neunziger Jahre gilt, betritt der Füsilier mit Sturmgewehr 90 und Panzerfaust hier Neuland.

Übungen auf Gegenseitigkeit

Ein grosser Vorteil des Schiesssimulators zum Sturmgewehr 90 liegt darin, dass der Kampf auf Gegenseitigkeit trainiert werden kann. Beim simulierten Abfeuern des Gewehrs wird eine Markierpatrone gezündet; gleichzeitig wird in Zielrichtung ein modulierter Laserstrahl ausgesendet, der von Detektoren an Helm und Kampfbekleidung empfangen wird. Ein «Getroffener» vernimmt einen lauten, durchdringenden Ton, der erst verschwindet, wenn sich der Soldat auf den Rücken legt. Ein ebenfalls Laserimpulse aussendendes Gerät erlaubt es dem Übungsleiter, in das Geschehen einzugreifen.

Vervollständigt wird die simulatorgestützte Füsilierausbildung in Bernhardzell durch ein Schiesskino (geplant sind vier pro Ausbildungsregion). Es wird, wie Korpskommandant Paul Rickert ausführte, nicht zuletzt bei der Ausbildung der Territorialfüsiliere gute Dienste leisten, indem hier auch der bei Bewachungs- und Sicherungsaufgaben stets schwerwiegende Entschluss zur Schussabgabe zum wesentlichen Übungsbestandteil gemacht werden kann. Sturmgewehrssimulator und Schiesskino befinden sich in den Rekrutenschulen in der Einführung; der Simulator für die Panzerfaust folgt bis Mitte nächstes Jahr. Bis auch die WK-Truppe die neue Technologie in Anspruch nehmen kann, dürften ein, zwei weitere Jahre vergehen, wie Oberst i Gst Peter Stutz, Kommandant der Ausbildungsregion 4, in Aussicht stellte.

Gekürzt aus NZZ Nr 219/95



EMD-Reform genehmigt

Ständerat und Nationalrat genehmigten in der Herbstsession 95 den Umbau des Eidgenössischen Militärdepartements (EMD). Die komplexe Reform wäre ohne aussenstehende Fachleute nicht zu bewältigen gewesen, antwortete Bundesrat Kaspar Viliger, Chef EMD, auf eine Frage zum Bezug der deutschen Beratungsfirma Gemini, die bisher 21 Millionen Franken Honorar erhalten hat. Das EMD wird neu strukturiert in den Generalstab, das Heer, die Luftwaffe und die Gruppe Rüstung. Die

Zahl der Betriebe wird von 95 auf 60 reduziert, die Anzahl der Betriebsstandorte um 29 verkleinert. Das EMD hat seit 1990 rund 2800 Stellen abgebaut; im Zug der Reform werden weitere rund 2200 Stellen gestrichen. Ho



Rekrutenschule für funktionale Analphabeten

Rekruten, die Mühe mit Lesen und Schreiben haben, können ab Sommer 1996 Kurse besuchen. Der Psychologisch-Pädagogische Dienst (PPD) des EMD konnte für sein Projekt «Eine Rekrutenschule für funktionale Analphabeten» den Preis des Unesco-Wettbewerbs Alpha 95 entgegennehmen. In der Schweiz verlassen jährlich schätzungsweise 2000 Jugendliche die Schule, ohne für den Alltagsgebrauch im Lesen und Schreiben sattelfest zu sein. Damit die am Anfang ihres Berufslebens stehenden jungen Frauen und Männer nicht mit diesem Handicap die Rekrutenschule beenden, erarbeitete Fachoffizier Patrick Minder ein spezielles Ausbildungsprojekt.

Aus TAGI/29. Sept 95

KURZBERICHTE

Selbsthilfeorganisation für kleine und mittlere Unternehmen

Von Dr Jean-Jacques Hegg, a Nationalrat, Dübendorf

Die Arbeitslosigkeit als soziale Plage hat sich in den letzten Jahren auch in der Schweiz zählig festgesetzt. Dies hat einige tatkräftige Leute 1993 dazu angespornt, statt nur über die schlechten Zeiten zu jammern, eine Vereinigung zur Förderung des Mittelstandes, die Mittelstands-Förderungs-Union MFU, im Sinne einer Selbsthilfeorganisation der kleinen und mittleren Betriebe zu gründen.

Grossbetriebe sind heute multinational tätig. Dies verschafft ihnen eine grosse unternehmerische Beweglichkeit, so dass von ihnen nur wenig in Richtung Überwindung der Arbeitslosigkeit in der Schweiz zu erwarten ist. Denn sie investieren in Arbeitsplätze vornehmlich dort, wo die Arbeitskräfte billiger und die Kosten niedriger sind, und das ist eben nicht in der Schweiz. Hier sind neue Arbeitsplätze weit eher von Klein- und Mittelbetrieben zu erwarten! Die MFU hat sich die Förderung solcher Betriebe zum Ziel gesetzt.

Bedingt durch ihre beschränkte Grösse haben diese Betriebe im Wettbewerb auf dem Markt allerdings kürzere Spiesse. Einzelnen können sie sich keine gleichwertige Betriebsberatung wie die Grossen leisten, und auch in Sachen volle Ausnützung der gesetzlichen Möglichkeiten punkto Steuern und Abgaben, Aktivierung staatlicher Unterstützungen, Lokermachen von Subventionen, Umweltbegutachtungen, Lobbying und politische Interessenvertretung müssen sie kürzer treten.

Die MFU hat nun zum Zweck, durch Zusammenschluss diese Wettbewerbsnachteile auszumergen. Sie sucht dies mit einem System zu erreichen, das man als eine Art Kollektivversicherung für Wirtschaftsunternehmen bezeichnen könnte. Die Unternehmen bezahlen einen Jahresbeitrag in eine gemeinsame Kasse, die dann Massnahmen zur Stärkung ihrer Marktstellung subventioniert. Durch das gemeinsame Vorgehen ergibt sich u a eine bessere Orientierung der Führungskräfte der einzelnen Unternehmen. Z B werden Seminare veranstaltet. Selbstverständlich steht die MFU auch für allerlei Auskünfte zur Verfügung. Dies ist insbesondere in einer Zeit wichtig, in welcher das Gestrüpp von gesetzlichen Bestimmungen und Vorschriften immer dichter wird.

Die Interessengemeinschaft besteht noch nicht so lange und ist ein junges Unterfangen. Sie kann um so wirkungsvoller agieren, je mehr kleine und mittlere Unternehmen sich ihr anschliessen. Auch international besteht ein Zusammenschluss über die Grenzen